

Einleitung

Ostpreußen, zu dem auch Preußisch- bzw. Kleinlitauen und das Memelland gehören, ist eine multinationale und mehrsprachige Region mit einer komplizierten und spezifischen Geschichte. Daher ist die Arbeit der Historiker, Ethnologen, Sprachforscher, Theologen und Kulturforscher, die sich mit diesem Land beschäftigen, recht komplex, denn sie müssen die Zeichen der Geschichte lesen können und die demografischen Veränderungen, das kulturelle Umfeld, die häufigen Innovationen, das Wirtschaftsleben, die politischen Ansichten, die protestantische Religiosität, die Mentalität und die Details des Alltag dieses Landes nachweisen.

In sowjetischer Zeit wurde die historische Erforschung dieser Region nicht nur durch das Fehlen archivalischer Dokumente in Litauen erschwert, sondern auch durch die ideologischen Vorgaben, die lediglich eine Geschichte der Gegensätze zwischen Deutschen und Litauern zuließen. Erlaubt war nur die Feststellung einer erzwungenen Germanisierung der nichtdeutschen Bevölkerung. Insgesamt gesehen beschäftigte sich die litauische Historiographie des 20. Jahrhunderts vorrangig nur mit der Geschichte des eigenen Volkes. Dieses Konzept ließ keinen Raum für die multikulturelle Problematik. Dabei bildete gerade die Vielvölkerkultur den wesentlichen Charakter Ostpreußens und noch mehr Preußisch-Litauens. Erst nach der Wiederherstellung der litauischen Unabhängigkeit konnte die bislang fehlende Balance der regionalen und nationalen Forschung gefunden werden, als 1990 die regionale Geschichte in Litauen „entdeckt“ wurde und in der Gesellschaft die Begriffe „Preußisch- bzw. Kleinlitauen“ und „Memelland“ akzeptiert wurden. Der Begriff Kleinlitauen wurde zu einem wichtigen Symbol für die Entstehung des regionalen Selbstbewusstseins. Diesbezügliche Forschungsergebnisse umfassen heute das ganze thematische Spektrum der bislang wenig bekannten Region und liefern eine Vielfalt an Details, die für dieses Land und Litauen bedeutsam sind. Die neuen Arbeitsmöglichkeiten für litauische Forscher in den Auslands- und Landesarchiven erweitern wesentlich die Informationsinhalte über die Geschichte und Kultur der Region. Die neu aufgenommenen und intensiv gepflegten internationalen Beziehungen unter den Forschern führen auf wissenschaftlichen Konferenzen und Seminaren zu gemeinsamen Diskussionen und Veröffentlichungen. Dadurch werden die noch bestehenden nationalen historischen Mythen und Stereotypen nach und nach überwunden.

Mit der Errichtung der Universität in Klaipėda 1991 erreichte die nachhaltige wissenschaftliche Erforschung Preußisch- bzw. Kleinlitauens in Litauen eine neue Qualität. Die Gründung dieser Universität war ein Zeichen, dass Litauen die Bedeutung Westlitauens als eine Küstenregion mit einer anderen Geschichte, Tradition und geographischen sowie geopolitischen Lage begriffen hatte. Innerhalb der Forschung dieser Universität hat die kulturelle und historische Erforschung Kleinlitauens und ihre Popularisierung in der Gesellschaft Priorität. Die historische Erforschung der Region übernahm 1992 das neu gegründete Zentrum für die Geschichte Westlitauens und Preußens, das 2003 zum Institut für Geschichte und Archäologie der Baltischen Region umorganisiert wurde.

In diesem Institut werden Forschungen zu Unterwasserarchäologie, Stadtarchäologie und Kulturanthropologie vorangetrieben, ein digitales Archiv des Memellandes aufgebaut und Archivadokumente publiziert. Wichtig und aktuell sind die regionalen historischen Forschungen über die Ostsee, die westlitauische Region (das Memelland und Žemaitija), Ostpreußen und das Königsberger Gebiet. Die Wissenschaftler untersuchen die Entwicklung der sozialen, demographischen, kulturellen und konfessionellen Verhältnisse in dieser Region. Sie analysieren das Zusammenleben der nationalen Gruppen in dieser multikulturellen Grenzregion. Sie erforschen die Geschichte und Kultur der Stadt Klaipėda (Memel) von der Gründung bis heute, wobei sie ihr Augenmerk besonders auf die politische, wirtschaftliche und demographische Entwicklung im 20. Jahrhundert lenken. Genauso beschäftigen sie sich mit der Geschichte des Memellandes und der Identität der Memelländer angesichts der historischen Umbrüche. In den wissenschaftlichen Arbeiten werden archäologische, historische, politologische, soziologische und kulturelle Aspekte berücksichtigt.

Die meisten der vom Institut organisierten wissenschaftlichen Konferenzen behandelten historische Fragen der Region: Die Geschichte Klaipėdas (Memels) seit dem 13. Jahrhundert, die kulturellen Beziehungen zwischen Klein- und Großlitauen seit dem 16. Jahrhundert, Aspekte der Kultur der Grenzregion, nationale und regionale Identität in den Ländern an der Ostsee, die Entwicklung christlicher Traditionen in Westlitauen und andere Themen.

Die Wissenschaftler des Instituts ziehen für ihre Konferenzen, Projekte und Veröffentlichungen einen möglichst breiten Kreis von Kollegen aus der Universität heran, die an der regionalen Thematik arbeiten. Das neueste Ergebnis einer solchen Zusammenarbeit stellt dieser Band der „Annaberger

Annaberger Annalen 16/2008

Annalen“ dar, dessen Autoren alle der Universität Klaipėda angehören. Das gemeinsame Thema der Beiträge dieses Bandes lautet: Das kulturelle und konfessionelle Erbe des Memellandes.

Heute schenken sowohl die Wissenschaftler als auch die litauische Gesellschaft dem materiellen und geistigen Erbe des Memellandes, das große Unterschiede zum Gesamterbe Litauens ausweist, viel Aufmerksamkeit. Allerdings waren die kulturellen und historischen Zeugnisse des Memellandes ein halbes Jahrhundert lang der bewussten Vernichtung und dem Verfall preisgegeben. Die Dokumentation und Bewahrung des verbliebenen Erbes und die Offenlegung der multinationalen Vergangenheit des Landes gehören zu den Aufgaben der Universität Klaipėda und anderer litauischer wissenschaftlicher Einrichtungen.

Das inhaltliche Spektrum der Beiträge dieses AA-Jahrgangs ist breit genug, um die kulturelle, konfessionelle, musikalische und sprachliche Eigenart des Landes zu verdeutlichen. Zugleich veranschaulichen die Beiträge die auch heute noch in der Öffentlichkeit vorkommenden politischen Kontroversen über die Vergangenheit des Memellandes.

Silva Pocyté, Arūnas Baublys, Žavinta Sidabraitė und Rimantas Sliužinskas beziehen ihre Themen aus dem vom unserem Institut 2006 angefangenen und 2008 fortgesetzten Projekt „Das Zusammenwirken europäischer Kulturen im Memelland: Forschungen zum historischen, konfessionellen und ethnographischen Erbe“. Im Rahmen dieses Projekts wurden Expeditionen zu den alten evangelischen Friedhöfen unternommen und das regionale Erbe dokumentiert. In ihren Beiträgen stellen die Autoren den Zustand und die Forschungsmethoden des konfessionellen Erbes, die theologischen und stilistischen Akzente der alten Friedhöfe und den Einfluss der protestantischen Kultur des Todes und der lutherischen Kirchenlieder auf die Grabschriften vor.

Das konfessionelle Thema setzt *Nijolė Strakauskaitė* in ihrem Beitrag über die Tätigkeit der protestantischen Geistlichen auf der Kurischen Nehrung fort. Die Autorin belegt, dass die Pfarrer nicht nur die Frömmigkeit der Gläubigen vertieften sondern auch auf dem Feld der Lituistik tätig waren. Sie interessierten sich für die Ethnographie und die litauische Sprache der Nehrung.

Mit der Geschichte der Musik in Kleinlitauen beschäftigen sich *Daiva Kšai-nienė* und *Lina Petrošienė*. Die erste analysiert die Verbreitung der litau-

schen lutherischen Kirchenlieder und hebt ihre Bedeutung für die geistige Kultur der Kleinlitauer hervor. Die zweite Autorin vergleicht die kleinlitauischen Volkslieder mit den Liedern anderer Regionen Litauens und unterstreicht ihre Eigenart, die sich auch auf die Identität der Kleinlitauer auswirkte.

Der letzte thematische Abschnitt bezieht sich auf die Geschichte der Stadt Memel. *Vygantas Vareikis* diskutiert mit Autoren, die die Ereignisse vom Januar 1923 noch immer als einen Aufstand der Kleinlitauer definieren. Anhand archivalischer Quellen weist er noch ein Mal nach, dass das Memelgebiet 1923 nur dank der diplomatischen und militärischen Bemühungen der litauischen Regierung an Litauen angeschlossen wurde. Dabei sind die eigentlichen Helden des „Aufstandes“, E. Simonaitis und J. Budrys-Polovinskas, bislang wenig beachtet worden. Der Beitrag von *Vasilijus Safronovas* setzt sich mit dem historischen Selbstbewusstsein der Stadt auseinander. Der Autor macht deutlich, wie die Friedhöfe der Stadt, die Grabstätten der Soldaten und die mit ihnen in Verbindung stehenden Symbole die Erinnerungskultur und die Identität der Stadtbürger prägten. *Sada Petružienė* stellt uns einen wichtigen Aspekt der multikulturellen Stadtgeschichte vor: Die Entwicklung der Memeler jüdischen Gemeinschaft. Alle diese Beiträge repräsentieren das wissenschaftliche Potenzial und die Fülle der Forschungen an der Universität Klaipėda.

Die Autoren und die Herausgeber hoffen, dass diese Ausgabe der AA die Aufmerksamkeit der Leser, die sich für die Geschichte und Kultur der Stadt Memel und des Memellandes interessieren, gewinnt. Die Forschungen werden fortgesetzt. Jede Beschäftigung mit den Quellen ermöglicht neue Erkenntnisse, gibt neuen Interpretationen Raum und verlockt zu weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen.

Silva Pocyté